

Die Cleoniden - Gattung Chromonotus (Motsch.) Chevrolat.

Von
Johannes Faust.

Eine von Motschulsky versuchte, von Lacordaire theilweise acceptirte und von Chevrolat noch weiter ausgedehnte Theilung der Cleoniden ist meiner Meinung nach als mißlungen zu betrachten, umsomehr als es bisher noch nicht einmal gelungen zu sein scheint, die Gattungen Lixus, Larinus, Cleonus mit Sicherheit von einander zu trennen. Ueber die Zusammengehörigkeit dieser 3 Gattungen ist heute kein Zweifel. Die bis jetzt von allen Autoren benutzte Form und Länge des Rüssels sowie die Entfernung der Fühlereinlenkung von der Rüsselspitze zur Trennung dieser Gattungen erweist sich bei kurzrüsseligen Lixus und Larinus unzureichend. Beispielsweise müßte hiernach Larinus bombycinus Lac. mit größerem, Lixus circumcinctus Sch. mit mindestens gleichem Rechte zu Cleonus gerechnet werden, wie Cleonus ocellaris Fabr.

Die bisher vergeblich angestrebte Trennung obiger Gattungen ist einerseits um so auffallender, da die Vertreter dieselben mit zu den größten europäischen Rüsselkäfern zählen, andererseits ein natürlicher Fingerzeig, daß diese Gattungen mit Recht zu einer Gruppe vereinigt werden müssen, wenn auch diese Vereinigung erst 1876 von Leconte und Horn in ihren Rhyngophora of America durch Auffindung eines gemeinsamen Merkmals faktisch motivirt worden ist. Dasselbst werden Lixus und Cleonus (Larinus fehlt in der Nordamerikanischen Fauna) als Cleonini durch die vordere Außencke des ersten Abdominalsegments, welche sich als sichtbare Spitze zwischen die Epipleuren der Decken und Pleuren der Hinterbrust drängt, von den Hylobiinen und Eirrhininen (beiden fehlt diese Spitze) getrennt. Entgangen ist es aber den geschätzten Autoren, daß mit der Aenderung der Form dieses Segments die Existenz oder Nichtexistenz der Hinterbrustepimeren im engsten Zusammenhange steht. Während bei den Hylobiinen und Eirrhininen diese Epimeren fehlen oder vielmehr bei normaler Lage der Flügeldecken zum Abdomen nicht sichtbar sind, fallen dieselben bei Lixus, Larinus, Cleonus sogleich in's Auge.

Jekel's (Ann. de France 1864, p. 138) Ausspruch, die Gattung Rhytidoderes gehöre zu den Hypsonotides, wird von

Chevrolat in seinem Memoire sur les Cléonides ohne weitere Untersuchung angenommen; schon die Untersuchung der Mundtheile zeigt, daß Rhytidoderus nicht adélognathe, sondern phanorognathe ist, also auch nicht zu den Hypsonotides gehören kann. Das Vorhandensein der Hinterbrustepimeren beweist ferner, daß diese Gattung trotz der vorragenden Schultern und freien Krallen nicht von den Cléonides getrennt werden darf.

Die freien Krallen bei den Cléonides vrais Lac. stehen übrigens nicht vereinzelt da; nicht nur Rhytidoderes und Leucochromus, sondern auch z. B. *Cl. candidus* Oliv. und allen von Chevrolat l. c. zur Gattung Chromonotus gezogenen 11 Arten, zu denen noch einige neue hinzukommen, sind die freien Krallen eigen. Bis zu einem gewissen Grade wird Lacordaire's Eintheilung seiner Cléonides durch diese Krallen unhaltbar, muß aber wohl bis zu einer erfolgten bessern maßgebend sein, denn Chevrolat's Mémoire sur les Cléonides hat uns in der Kenntniß dieser Gruppe um Nichts weiter gebracht. Mehrfache Versuche, mich in Chevrolat's Eintheilung hineinzuarbeiten, haben als einzigen Erfolg mein Bedauern gehabt, daß ein so großes bei dieser Arbeit benutztes Material keinen allgemeinen Nutzen gebracht hat.

Da wir es hier nur mit den Arten zu thun haben, für welche Chevrolat die Gattung Chromonotus in Anspruch nimmt, so soll auch nur die beinahe eine Druckseite einnehmende Beschreibung dieser Gattung einer Besprechung unterzogen werden.

La trompe une fois et demi aussi longue que la tête kommt höchst selten vor; der Rüssel ist bei confluens z. B. entschieden kürzer, bei interruptus und pictus kaum oder höchstens so lang als der Kopf. Scape brusquement renflé vers l'extrémité ist mehr oder weniger allen Cleonus-Arten eigen. Yeux perpendiculaires arrondis en avant, recouverts (hängt ganz von der Rüssellage des Objects ab) en arrière par les lobes sind allen Bothynoderes-Arten eigen. Funicule de 6, massue de 4 articles d. h. die Fühler haben nur 10 Glieder! Bei allen Cleoniden ist die Geißel 7gliedrig, wenn auch Glied 7 der Keule angepaßt ist. Die 4 Keulenglieder lassen sich durch ihre feine seidenartige und äußerst dichte Behaarung, namentlich aber durch die quirlförmig vor der Spitze eines jeden der 3 ersten Keulenglieder gestellten abstehenden Haare stets mit Sicherheit vom Geißelglied 7 trennen, welches immer etwas gröber anliegend behaart ist und dem die abstehenden Quirlhaare stets fehlen. Die scrobe transversalement sillonnée en dessous ist mir unklar geblieben. Wäre damit gemeint, daß die Furchen an der Basis unten durch eine Querfurchen vereinigt sind, so

trifft dies nur bei *confluens* zu. *Le thorax plus long que large* kann sich nur auf manche Stücke von *confluens* beziehen; bei den übrigen ist er kürzer oder höchstens so lang als breit; ebenso sind alle weiter angegebenen Eigenschaften des Thorax und der Flügeldecken nur auf einzelne Arten anwendbar. Ein *écussou* überhaupt habe ich nur bei *vittata* Zubk. entdecken können, eines *triangulaire abaissé en avant* ist zuweilen wahrnehmbar, wenn der Thorax abgebogen, also nicht in normaler Lage ist. Das über die Schenkel, Schienen und Tarsen gesagte ist nicht nur *Chromonotus*, sondern auch anderen von Chevrolat aufgestellten Gattungen eigen. *Crochets égaux longs* ist das Einzige, was über die Krallen gesagt ist! Es bleibt hiernach kaum Zweifel, daß die Gattung *Chromonotus* Chevr. eine nur imaginäre ist.

Um nun aber eine bessere Eintheilung zu geben, ist es meiner Meinung nach durchaus nöthig, nicht nur die *Cléonides* Chevrolat's, sondern gleichzeitig die bereits von Capiomont gesichteten *Rhinocyllus*, *Lixus* und *Larinus* mit in die Arbeit aufzunehmen, anders muß jeder Versuch vorweg als gescheitert betrachtet werden.

Bei Gelegenheit der Besprechung einiger *Cleonus*-Arten von Margelan spricht Dr. Kraatz (*Deutsche Ent. Zeit.* 1881, p. 334) auf Grund eines Vergleichs der typischen Stücke im Dresdener zoologischen Museum die Vermuthung aus, es sei *leucographus* Fhs. Sch. nach kleinen Stücken des *confluens* Fhr. Sch. beschrieben. Ein Vergleich beider Beschreibungen läßt unschwer erkennen, daß beide Arten verschieden sein müssen, und legt die Vermuthung nahe, daß Kraatz sich getäuscht hat oder durch einen *typus falsus* getäuscht worden ist.

Obgleich ich nach obigen Auseinandersetzungen an der Möglichkeit zweifle, die Gattung *Chromonotus* aufrecht zu erhalten, werde ich bei der folgenden Besprechung der Arten doch *Chromonotus* einstweilen als Gattungsnamen beibehalten, um nicht diese einmal gesichteten Arten wieder in die Menge noch zu sichtender *Bothynoderiden* zurückfallen zu lassen.

Von *Chromonotus confluens* Fhs. Sch. habe ich eine beträchtliche Stückzahl gesehen, welche in Größe bedeutend, in Sculptur und Zeichnung nur wenig variiren. Recht constant ist die fast kahle Stirne, der schwach zweibuchtige Thoraxhinterrand, seine gegen das Schildchen nur wenig vorgezogene Mitte, die drei schmalen weißen Längsfurchen (die äußeren gerade, nur schwach convergirend), die dazwischenliegenden breiten, grubenartig punktirten Zwischenräume, die im Verhältniß zur Thoraxbasis nicht viel breiteren, langgestreckten und gewölbten Decken

mit fast schräg abfallenden Schultern, sowie mit ziemlich gleichmäßig feinen Punktstreifen, das schwarz gesprenkelte Abdomen und die ebenso gesprenkelten Beine.

Typische Färbung: Decken weißgrau, Sutura und Spatium 2 bis zur Schwielenhöhe bräunlich, die halbe Länge des letzteren (mitunter auch die Basis von 3), die Schultern, Spatium 7 unterbrochen nackt, erhaben und grob punktiert (mitunter 5 ebenso wie 7, dann aber 6 gebräunt).

var. confluentus. Auf den weißen Decken nur Sutura und Spatium 7 bräunlich, ohne größere, nackte, erhabene und grobpunktierte Stellen.

Während confluens Fähræus mit keiner Art verglichen wird, sind zwischen ihm und leucographus 23 Arten, darunter unmittelbar vor diesem der costipennis Fhs. Sch. beschrieben, mit welchem leucographus auch verglichen wird.

Chromonotus costipennis Fhs. Sch. ist durch folgende constante Merkmale in der Beschreibung gekennzeichnet: „thoracis basi bisinuata, lobo medio sat prominulo, dorso lineis tribus albidis, exterioribus geniculatis; elytris antice profundius, posterius tenuiter punctato-striatis; corpore subtus tomento albedo tecto, abdominalis segmento basali apice macula parva nigra nolato; femoribus posterioribus ante apicem externe nigro-bi-pustulatis.“

Die sonst noch in der Beschreibung aufgezählten Merkmale sind theils unwichtig, theils sehr veränderlich. So findet sich die hinten furchenartige, vorne nur schmale eingedrückte Thoraxmittellinie nicht selten auf eine kurze Grube an der Basis beschränkt; die Deckenspatien sind abwechselnd erhabener oder alle gleich hoch; die dunkle oder helle Deckenfärbung nimmt zu, und mit der letzteren die dunkle Färbung der Schenkel-flecke ab.

Alle oben als für costipennis constant angegebenen Eigenschaften sind aber auch interrupta Zubk. eigen, welche Art Schönherr unbekannt geblieben ist. Zubkoff erwähnt in seiner Beschreibung allerdings nicht die charakteristische Ventralmakel, wahrscheinlich weil er nicht ganz reine Stücke oder solche mit abgeriebenem Abdomen gehabt hat. Auf die Richtigkeit dieser Annahme deuten die Worte der Beschreibung: „la trompe est carénée, couverte de poils d'un blanc sale“, sowie „dans plusieurs individus les lignes et les taches brunes des élytres et du corselet sont dénudées et alors elles paraissent noires, luisantes et ponctuées.“ Mir liegen eine ganze Reihe von Stücken dieser Art vor, welche theils abgerieben, theils so beschmutzt

sind, daß die Ventralmakel auf keine Weise zu erkennen ist. Es liegt daher kein Grund vor, *costipennis* und *interrupta* spezifisch von einander zu trennen. Die „3 derniers segments abdominals étroitement bordés de noir à leur naissance“ sind bei gut erhaltenen, unten gewölbten ♀ meist immer sichtbar, namentlich wenn die Unterseite stellenweise roth angehaucht ist, während sie bei den ♂ nur angedeutet, sind oder ganz fehlen.

Stücke der *interrupta* oder *costipennis* mit 2 deutlichen braunen Stirnmakeln findet man in den Sammlungen zuweilen als *maculifrons* Zubk.

Chromonotus suturalis Gebl. wird von Gebler selbst Bull. Mosc. 1841 für identisch mit *interrupta* Zubk. erklärt.

Chromonotus variegatus Motsch., von Chevrolat fälschlich mit

Pleurocleonus torpescus Chevr. vereinigt, wie schon a. a. O. von mir erwähnt, gehört ebenfalls zu *interrupta* Zubk., und entspricht Stücken, bei welchen die dunkle Färbung der Decken überhand genommen und mit zerstreuten weißen Punktmakeln durchsetzt ist, welche ein Zusammenfließen der dunklen Stellen zu ausgesprochenen Makeln verhindern; bei solchen Stücken sind die hellen Thoraxlinien sehr fein.

Beim typischen *interruptus* findet sich nicht selten auf den Decken eine schwache, schräge Querbinde, seltener die Naht gebräunt, immer aber eine dunkle Makel hinter der Schwiele, auf der Basis von *Spatium* 2 und der Schulter, welche letztere länger, schräg zur Schwiele gerichtet ist und die Neigung verrieth, mit den dunklen zerstreuten Punkten oder Strichen auf *Spatium* 5 und 6 zusammenzufließen. Bei einer größeren Reihe von Stücken findet man aber auch die mittlere helle Thoraxlinie in ihrer seitlichen Ausdehnung veränderlich; die Mitte dieser Linie erweitert sich und bildet nicht selten (während die beiderseitigen geknieten unverändert bleiben) einen schlanken, auf seine lange Spitze gestellten Rhombus. Ein partielles Zusammenfließen der 3 mittleren Thoraxlinien (dann ist der Rücken hell mit 4 kleinen dunklen Makeln), resp. ein totales, (dann der ganze Thorax weiß, mit zwei innen geknieten, breiten, dunklen Längsbinden), ließ sich voraussetzen; durch ein reiches von Herrn Balassoglo in Turkestan gesammeltes Material wird nicht nur diese Voraussetzung bestätigt, sondern weit überholt, indem sich Stücke auch mit ganz weißen Decken finden.

Mit var. *Zubkoffi* bezeichne ich Stücke mit der Zeichnung des *interruptus* auf den Decken, bei welchen aber die mittleren 3 weißen Thoraxlinien theilweise oder ganz zusammengefloßen, also die 2 mittleren dunklen Binden theilweise oder ganz verschwunden sind; mit var. *virginalis* aber solche, bei welchen

die Oberseite des Käfers ganz weiß geworden ist. Beide Varietäten von Balassoglo zwischen Kasalinsk und Fort Perovsky gefangen.

Chromonotus (Cleonis) vittata Zubk. Z. giebt seiner vittata eine um $\frac{1}{2}$ Linie geringere Größe, le corselet et les jambes absolument comme dans interrupta; le triangle dénudé noir und die dunklen Längsstreifen der Decken bleiben somit die einzigen Unterschiede zwischen beiden Arten.

Ueber das angebliche Fehlen der Ventralmakel habe ich mich bei interrupta bereits ausgesprochen; von den dunklen Längsstreifen ist die dunkle Basis des zweiten Spatiums bei interrupta immer vorhanden, wenn auch mitunter sehr klein, und eine Gruppierung der unregelmäßigen Flecke zu einer Seitenbinde, welche mit der stets dunklen Schultermakel zusammenfließt, liegt mir in mehreren Uebergängen vor.

Bei der typischen vittata ist die Sutura bis auf die Basis, Spatium 2 an der Basis auf $\frac{1}{4}$ seiner Länge, und ein schräger ununterbrochener Schulterstreif bis zur Schwiele braun, letzterer zuweilen von einer weißen Linie vor der Schwiele gespalten; die Thoraxmitte breit weiß, die geknieten Seitenlinien sehr fein. So gefärbte schlanke ♂ sehen bis auf die Thoraxzeichnung kurzen ♀ von confluens var. confluxus sehr ähnlich. Einzelne feine braune Pusteln in den Streifen der weißen, andererseits weiße spärliche Flecke in denen der dunklen Deckentheile, zeigen die Entstehung der interrupta aus der vittata.

Cleonus vittatus Hochh. im Bull. Mosc. 1851, p. 33 mit schwarz gesprenkelter Unterseite bezieht sich offenbar auf confluens.

Chromonotus leucographus Fhs. Sch. Alle constanten Merkmale der interrupta (*costipennis*) finden sich in der Beschreibung des leucographus vor, so die gemakelten Schenkel, die vorne kräftig, hinten feiner punktirt gestreiften Decken, die zwei geknieten Thoraxlinien; außerdem schreibt Fähræus: „*Cleono costipenni magnitudine et habitu proximus*“. Abweichend von interrupta bleibt die vor der Schwiele abgekürzte oder unterbrochene Schulterbinde auf Spatium 5, d. h. leucographus müßte als eine Schönherr unbekannt gebliebene vittata Zubk. mit unterbrochener oder abgekürzter dunkler Schulterbinde angesehen werden.

Nur das „segmentum abdominis primum maculis tribus, secundum plaga lunata“ in der Beschreibung des leucographus würde gegen eine Vereinigung desselben mit vittata streiten. Es kommen nun wohl bei Cleonen gemakelte erste Segmente vor; aber eine plaga lunata auf dem zweiten wäre eine ganz

ungewöhnliche Erscheinung, so daß sich unwillkürlich der Gedanke aufdrängt, es seien diese Makeln nicht der Art eigenthümliche, sondern zufällige, durch auffallend symmetrische Abreibung entstandene.

In diesem Gedanken werde ich unterstützt durch ein rundbäuchiges ♀ der var. *virginalis* von der Station Feodorovskaja, zwischen Fort Karmatschi und Fort Perovsky (Balassoglo), dessen erstes Segment den mittleren dreieckigen schwarzen Spitzenfleck jederseits noch eine recht symmetrisch gestellte aber nicht gleichgeformte (Komma und punktförmig), das zweite Segment eine halbe plaga lunata auf der einen, und einen Anfang zu derselben auf der anderen Seite, noch dazu symmetrisch zu jener gestellt, aufweist.

Die einzigen Punkte, welche meine Deutung in Frage stellen könnten, sind: „Thorax vittis tribus albo-tomentosis.“

Eine Untersuchung der Type im Dresdener Museum wird vielleicht Herrn Kirsch*) veranlassen, meine Annahme zu entkräften oder zu bestätigen.

Keinesfalls aber kann *leucographus* auf *confluens* gedeutet werden.

Chromonotus bipunctata Zubk. soll dieselbe Decken- und Schenkelzeichnung wie *vittata* haben und wird von Zubkoff nur durch die Grundfarbe, poils cendrés anstatt poils blancs und die auf dem Thoraxrücken andere Zeichnung: „avec deux lignes courtes et deux taches noires au milieu“ von seiner *vittata* getrennt. Nach den oben angezeigten Aenderungen in der Zeichnung kann meiner Meinung nach *bipunctata* Zubk. nur als eine weitere kleine Varietät der *vittata*, bei welcher die 3 hellen Thoraxlinien zusammengefloßen sind, aufgefaßt, und muß von *bipunctatus* Sch. getrennt werden.

Die Abbildung der *bipunctata* Zubk. (ebenso *humeralis* Zubk.)

entspricht augenscheinlich nicht der angegebenen Größe von $3\frac{1}{2}$ Lin. (also $1\frac{1}{2}$ Lin. kleiner als *vittata*); mir ist diese Varietät bis jetzt nicht vorgekommen.

Die *vittata* Zubk. mit ihren hier besprochenen Varietäten giebt etwa folgendes Bild.

1. Decken mit dunkler Schulterbinde bis oder nahe bis zur Schwiele.

*) Derselbe schreibt mir auf eine bezügliche Anfrage, daß der typische *leucographus* nicht mehr in Fischer's Sammlung vorhanden, an seiner Stelle aber, wie es scheint, ein *confluens* steckt. Es muß demnach die endgültige Feststellung des *leucographus* im Stockholmer Museum gesucht werden.

2. Thorax mit 3 weißen Streifen und vier dunklen, scharfen Rückenbinden.
3. Schulteibinde reicht bis zur Schwiele..... *vittata* Zubk. Bull. Mosc. I, p. 163, t. 5, f. 3.
3. Schulterbinde vor der Schwiele unterbrochen? *leucographus* Fhs. Sch. VI, 2, p. 100.
2. Thorax nur mit 2 scharfen, dunklen Seitenbinden und einem weißen Mittelfelde, auf welchem 4 kleine Makeln die erloschenen 2 (inneren) dunklen Binden andeuten var. *bipunctata* Zubk. loc. c. p. 164, t. 5, f. 4.
1. Decken ohne dunkle Schulterbinde.
4. Thorax mit wenigstens zwei dunklen Binden, Decken ohne größere, zusammenhängende Binden oder Streifen, höchstens hinter der Mitte mit unbestimmter, schräger Bindemakel, sonst mit kleinen hellen und dunklen Punktmakeln oder Strichen scheckig.
5. Thorax mit 4 dunklen Binden.
6. Auf den Decken herrscht die dunkle Farbe vor..... var. *variegatus* Motsch. Bull. Ac. Petr. 1860, II, p. 542.
6. Auf den Decken herrscht die helle Farbe vor.
7. Die Spatien gleichmäßig erhaben var. *interrupta* Zubk. loc. c. p. 162, t. 5, f. 2. *suturalis* Gebl. in litt.
7. Die abwechselnden erhabener var. *costipennis* Fhs. Sch. VI, 2, p. 99.
8. Thorax nur mit zwei dunklen Binden wie bei *bipunctata* Zubk. var. *Zubkoffi* Faust.
4. Thorax und Decken ganz weiß oder grauweiß var. *virginalis* Faust.

Zu den weiter oben als constant für interrupta hingestellten Merkmalen sind für alle hier zu vittata gezogene Arten noch beizufügen:

Abgeflachte Stirne mit eingedrückter, kurzer Linie, deutlich zweibuchtiger Thoraxhinterrand mit gegen das dreieckige, behaarte Schildchen vorgezogener Spitze, stark vortretende, schräg abgerundete Schultern der auf dem Rücken abgeflachten Decken, besonders lange Enddornen an den Schienen, und eine schräge, weiße, längere Behaarung auf Ober- und Unterseite, freie, am Grunde nicht erweiterte Krallen.

Die Größe des Käfers variiert von 6—12 mm. Ueber die südöstlichen Steppen Rußlands verbreitet; nördlicher als vom Bogdo und Orenburg sind mir keine Stücke vorgekommen.

Die Umwandlung einer schrägen dunklen Quermakel in eine Schulterbinde oder umgekehrt, steht bei vittata nicht vereinzelt da, scheint aber weder durch das verschiedene Geschlecht, noch durch das Vorkommen an gewissen Localitäten bedingt zu sein.

Chromonotus pilosellus Fhs. Sch. VI, 2, p. 97, findet sich nicht mehr in Fischer's Sammlung vor, ist übrigens eine durch die längere etwas abstehende Behaarung auf dem ganzen Käfer und den thorax basi fere truncatus eine leicht erkennbare Art. Stirne breit und wenig, Scheitel sehr hoch gewölbt, Rüssel dünn, um die Hälfte länger als der Kopf, zur Spitze leicht verengt, schwach gebogen, Thorax vor dem Schildchen kaum eingedrückt, Decken cylindrisch, hinten stumpf gerundet, jede Spitze stumpf zugespitzt, vorne wenig tiefer punktirtgestreift, als hinten, Spatium 2 an der Basis kielförmig, die übrigen abwechselnd etwas erhabener, Vorderschienen innen wadenförmig verdickt, gezähnelte, vor der Spitze mit größerem Zahn; Schildchen nicht sichtbar.

Der typische pilosellus hat auf dem Thorax keine scharf ausgeprägte Zeichnung; von den 4 dunklen Längsbinden sind die mittleren auf je eine kleine, die äußeren auf je eine größere bräunliche Makel am Vorder- und Hinterrande reducirt; auf den Decken eine sehr schräge Querbinde in der Mitte (gewöhnlich außen von einem weißen Wisch begrenzt), ein Haken um die Schwiele, Kiel auf Spatium 2, Schulter und viele kleine Punkte von ungleicher Größe im Sutural- und Marginalstreif braun; Abdomen und Beine weißgrau, sparsam schwarz gesprenkelt, Schenkel vor der Spitze bei sehr reinen Stücken mit weißer Querbinde.

Meine Stücke stammen aus der Baschkirensteppe und von Indersk. Von hier und Orenburg besitze ich eine Varietät, bei

welcher die 4 dunklen Thoraxbinden nicht unterbrochen (die weiße Mittellinie bildet einen auf seine Spitze gestellten Rhombus,

welcher von 2 weißen, gebogenen Linien eingeschlossen ist), auf den Decken die abwechselnden Spatien wenig oder garnicht erhabener sind, und statt der schrägen Makel eine dunkle Schulterbinde bis zur Schwiele und eine gebräunte Naht auftritt, welche Varietät proximus sich zu pilosellus verhält wie vittata zu interrupta.

Länge 5—8 mm, Breite 2.25—3 mm.

Chromonotus margelanicus n. sp. Bothyn. pilosello affinis, prothoracis longioris basi evidentiter bisinuato, lobo antescutellari acuto producta evidentiter foveolatoque, elytris postice attenuatis, tibiis parum longioribus anticis crassioribus intus leviter bisinuatis haud conspicue denticulatis, corpore subtus obsolete nigro-irrorato praecipue ab illo differt.

Long. 8 mm; Lat. 3 mm.

Von Balassoglo bei Margelan gefangen und 1 ♂ mir überlassen.

Ohne den am Hinterrande deutlich geschweiften Thorax, die dickeren, nicht wadenförmig verdickten, innen nicht gezähnelten Vorderschienen und ohne die hinten mehr verengten Decken müßte margelanicus mit pilosellus zusammenfallen, mit welchem ersterer die breite, leicht gewölbte Stirn, den verhältnißmäßig kurzen, schwach gebogenen Rüssel, Behaarung, Zeichnung (die des typischen pilosellus) und Sculptur gemein hat.

Chromonotus hirsutulus n. sp. Oblongo-ovatus, parum convexus, supra cinereo-albido-tomentosus fuscoque maculatus et hirsutus; vertice convexo; fronte angustiore, juxta oculos depressa, medio convexa; rostro capite dimidio longiore, recto, angulato, supra fere plano tenuiter carinato; prothorace latitudine baseos brevioris, lateribus aequaliter rotundato-ampliato, ante apicem sinuato, postice bisinuato, supra dense grosseque punctato, lobo antescutellari rotundato-foveolato, dorso fusco signatura media rhombica, linea flexuosa utrinque vittaque laterali albido-tomentosis; scutello parvo, angusto, glabro; elytris antice prothoracis basi latioribus; humeris callosoproductis, lateribus fere parallelis, apice obtuse rotundatis singulatim subacuminatoretundalis, profunde punctato-striatis, interstitiis alternis praecipue secundo et sexto basi elevatioribus, fascia media obliqua liturisque pluribus fuscis, humeris callisque posticis niveo-tomentosis; corpore subtus pedibusque obsolete nigro-irroratis; tibiis anticis angustis intus vix sinuatis, denticulatis; unguiculis liberis divaricatis.

var. *elytris vitta infrahumerali* in callum posticum oblique assurgente suturaque plus minusve atro-brunneis, interstitiis alternis, basi modo elevatioribus var. Eversmanni.

Long. 7,5—8,5 mm; Lat. 3 mm.

Von Orenburg, Kirghisen-Steppe (coll. Eversm.).

Durch die langen abstehenden Haare unten und oben (auf den Decken nur die abwechselnden Spatien), den langen, dünnen, ganz geraden Rüssel, das grob punktirte Halsschild und ein sichtbares, schmales, kahles Schildchen von pilosellus und anderen ausgezeichnet. Stirne bedeutend schmaler als bei diesem, neben den Augen ziemlich tief eingedrückt, in der Mitte fast beulig gewölbt, mit Stirnpunkt oder kleiner Furche; Rüssel mindestens 1½ mal so lang als der Kopf, dünn, an der Basis von Stirnbreite, zur Spitze etwas verengt, oben fast ganz flach (daher die Seitenkanten ziemlich scharf) mit feinem Mittelkiel. Thoraxseiten gewöhnlich stark, zuweilen weniger gerundet (dann erscheint der Thorax natürlich länger), sein Vorderrand hinter den Augen ziemlich winklig ausgeschnitten, die Augenlappen aber mehr vorgezogen als die Mitte, die innere weiße, doppelt geschweifte Linie hängt gewöhnlich mit der äußeren geraden Binde durch einen kurzen weißen Steg zusammen. Auf den Decken sind Spatien 2 und 6 an der Basis hoch kielförmig, ersteres braun, letzteres schneeweiß; Seiten hinter den beuligen Schultern leicht geschweift, oben etwas weniger gewölbt, aber viel gröber und etwas tiefer punktiert gestreift als pilosellus, hinter der Schwiele schwach eingedrückt. Unterseite fein punktiert, bis auf die wie der Thorax grob punktirte Hinterbrust. Schienen länger und dünner, sonst gezähnelte wie bei pilosellus.

Die Zeichnung des *hirsutulus* entspricht der des typischen pilosellus, die der var. *Eversmanni* jener der var. *proximus*.

Chromonotus vehemens n. sp. Bothyn. *hirsutulo* Faust simillimus, tamen sculptura tenuiore, rostro brevior parum convexo, prothorace lateribus parallelo, antice subconstricto, lobo antescutellari profunde elongato-foveolato, elytris postice attenuatis apice divaricatis singulatim subacuminatis, tibiis anticis sinuatis sed haud conspicue denticulatis diversus.

Long. 6 mm; Lat. 2,5 mm.

Ein einzelnes ♂ von Samarkand (coll. Kraatz).

Steht zwischen pilosellus und *hirsutulus*, hat Stirne, vorstehende Schultern, die lang abstehende Behaarung von diesem; Rüssellänge wie bei *margelanicus*, aber schmaler, Thoraxform der *vittata*, seine Sculptur und die der Decken wie bei pilosellus.

Das einzige Stück hat abwechselnd erhabene Spatien; die 4 dunklen Thoraxbinden sind jede in zwei unbestimmte Flecke aufgelöst, auf den weißgrauen Decken nur das kiel-förmige Spatium 2 an der äußersten Basis, 7 unter der Schulter, eine kleine gabel-förmige Makel hinter der Schwiele und mehrere kleine Punkt-makeln in den Deckenstreifen braun; einige der letzteren deuten eine schräge Querbinde in der Mitte an.

Mit *margelanicus* hat vehements die nach hinten verengten, mehr zugespitzten Decken, Länge des Rüssels, auch Thorax-form und Sculptur, nicht aber die Stirne und Schultern gemein.

Chromonotus humeralis Zubk. Motschulsky's Ausspruch (Bull.

Ac. Petr. 1859 — 60): le véritable humeralis Zubk. présente le corselet et les stries des élytres plus fortement scrobiculées que le humeralis Sch. ist ganz willkürlich, denn in Z.'s kurzer Beschreibung (Bull. Mosc. I, p. 165, t. 5, f. 5) finden sich über die Sculptur seines Käfers nur die obiger Annahme wider-sprechenden Worte: „les élytres sont finement striées par des points.“ Außerdem hat sich M. wahrscheinlich auch durch die Größe der Abbildung täuschen lassen, welche, größer als vittata, nicht der Größe in der Beschreibung $3\frac{1}{2}$ Lin. (also kleiner als die $5\frac{1}{2}$ Lin. große vittata) entspricht. Welche Art aber M. für humeralis Zubk. angesehen haben mag, ist mir nicht klar (doch nicht ein großes Stück von *hirsutulus*?).

Der humeralis Sch. ist nach Stücken von Mannerheim und Bartels beschrieben; den in Mannerheim's Sammlung steckenden humeralis habe ich seiner Zeit vergleichen und mit 3 Stücken meiner Sammlung aus Orenburg und Sarepta identificiren können; der so von meinen übrigen, früher als humeralis bestimmten Stücken von Sibirien und Kjachta, ausgeschiedene breitstirnige humeralis Sch. stimmt bis auf eine *plaga difformis ad marginem punctum album includens* gut mit der Beschreibung, hat einen kurzen (etwa so lang als der Kopf) schwach gebogenen, zur Spitze verengten Rüssel mit stumpfen Seitenkanten und ziemlich scharfem Mittelkiel von dreieckigem Querschnitt, dünne, innen tief ausgebuchtete, fein aber deutlich gezähnelte Vorderschienen, schlanke Schenkel, von den scharf gerundeten Schultern ab nur wenig gerundet erweiterte Decken, wodurch die Schultern deutlicher gegen den schmälere, an den Seiten nur wenig gerundeten Thorax vortreten, mit feinen Streifen, deren Punkte nach hinten wenig kleiner und flacher werden.

Nach Zubkoff's kurzer Beschreibung seines humeralis ist an der Identität beider humeralis kaum zu zweifeln, wenn nicht le dessous du corps est garni d'une pubescence cendrée gegen

ein corpus subtus cinereo-tomentosum obsolete nigro-irroratum zu genau gegen einander abgewogen wird.

Meine Stücke von humeralis Zubk. und Sch. haben eine Länge von 7,5 mm, eine Breite von 3,2 mm.

Ein ebenso breitstirniges ♀ vom Tabargatai unterscheidet sich von den 3 obigen nur durch seine Länge von 9 mm, und durch die hinter der Schwiele flach quer eingedrückten Decken mit hinten feiner weidenden Punktstreifen. Möglicherweise haben wir es mit einer besonderen Art zu thun, worüber eine größere Anzahl, namentlich aber das ♂ Aufschluß geben muß.

Chromonotus bipunctatus Fhs. Sch. Daß der wirkliche bipunctatus mit dem allgemein für ihn gehaltenen identisch ist, läßt sich meiner Meinung nach nur insofern bezweifeln, als ersterer ein rostrum capite dimidio longius haben soll, während bei allen bipunctatus, welche ich gesehen, der Rüssel wie bei humeralis höchstens capite paulo longius ist.

In Bartel's Sammlung (jetzt dem Dr. Fixsen in Petersburg gehörend), aus welcher bipunctatus Sch. beschrieben, ist kein Stück mit Bartel's oder Schönherr's Handschrift, wohl aber eins von fremder Hand als solches bezettelt, welches nicht von meinen bipunctatus mit kurzem Rüssel abweicht.

Diese letzteren unterscheiden sich von humeralis hauptsächlich durch schmalere Stirn (nur wenig breiter als bei hirsutulus, aber wie bei humeralis gewölbt), etwas kürzeren Thorax, an den Seiten etwas mehr gerundet erweiterte Decken, namentlich beim ♀, mit bis hinten fast gleich großen Punkten in den Streifen, mit mehr verrundeten Schultern, ferner durch kräftigere Schenkel und Schienen (diese innen sehr wenig gebuchtet und nicht sichtbar gezähnt), sowie durch die Deckenzeichnung; die schräge Querbinde ist bis auf einen Strich auf Spatium 5 (selten bis auf 6 ausgedehnt) zusammengeschmolzen und verbindet sich schräg mit der dunklen Makel unter der Schulter; Sutura weiß, gebräunt oder dunkelbraun.

Länge 6.5—9 mm, Breite 3—3,7 mm. Aus der Kirghisensteppe, Sibirien, Kjachta.

Von Sibirien, Kjachta und Daurien beitze ich eine größere Anzahl von dem bipunctatus durchaus gleichgebildeten Stücken, aber mit der Zeichnung des humeralis Zubk., welche als var. delumbis aufzufassen sind; von diesem lassen sie sich nur durch die schmalere Stirn und die innen flach gebuchteten, nicht gezähnten Vorderschienen mit Sicherheit unterscheiden.

Chromonotus pictus Pall. Ich habe verhältnißmäßig nur wenige Stücke dieser der vittata Zubk. in der allgemeinen Form

nahestehenden Art gesehen und kann über etwaige Zeichnungsänderungen nur wenig mittheilen.

Der braune Thoraxrücken ist von zwei dicken, geraden, (oder schwach gewellten), nach vorne convergirenden, hellen Linien durchzogen, welche auf schwarzem Grunde stehen. Von einer hellen Mittellinie finden sich zuweilen Spuren am stark vorgezogenen Thoraxvorderrande.

Eine hakenförmige, mit einem Schenkel zur Schulter gerichtete, fein schwarz eingekantete, braune Makel auf der Deckenmitte, eine braune nach vorne verlängerte Strichmakel hinter der Schwiele und 3 schwarze Makeln an der Basis der Sutura, des 2., 4. und 7. Spatiums repräsentiren die normale Zeichnung auf den gelbgrauen Decken; von den letzteren 4 Makeln ist die auf Spatium 2 die größte und strichförmig. Bei einem einzigen ♀ von *Sarepta* hängt der Deckenhaken mit der Schulter zusammen, bei allen ist die Sutura um einen Ton dunkler als die helle Deckenfarbe. Unterseite wie bei *vittata* gezeichnet.

Pictus hat deutliche rundliche, *vittata* pfriemenförmige, zuweilen gespaltene Schuppen auf den Decken.

Länge 7—11 mm; Breite 3,25—5 mm.

Von *Sarepta*, Indersk, Baschkiren-Steppe.

Chromonotus lagopus (Fisch.) Fhs. Sch. könnte man leicht auf *vittata* var. *variegatus* Motsch. deuten, wenn jener nicht ein *rostrum capite dimidio longius* haben und *subtus albosquamosus* sein sollte. Beides paßt nicht auf *vittata* mit ihren Varietäten, ebensowenig auch die *elytra tenuiter striata*.

Fähræus vergleicht *lagopus* in Größe und Form mit *humeralis*, mit welchem er die in der Mitte etwas gerundet erweiterten Decken gemein hat, sich von ihm aber durch die hinten feiner punktirten Streifen (wie bei *vittata* und *costipennis*) unterscheiden muß.

Herr Kirsch theilte mir brieflich mit, daß das mit *lagopus* bezettelte Stück in Fischer's Sammlung dem *interruptus* und *costipennis*, auch dem *humeralis* sehr nahe steht, ihm fehlt aber der dunkle Basiskiel auf Spatium 2, welcher *humeralis* eigen; außerdem hat *lagopus* die Scheibe des Halsschildes ganz schwarz und längs der Mitte eine ziemlich breite, weiße Binde.

Für mich bleibt *lagopus* eine Art, über welche nur Herr Kirsch sichere Auskunft geben kann, wenn das Fischer'sche Stück nicht auch umgetauscht ist.